Westfälische Tageszeitung

Volksblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken — **Borkener Zeitung**

Ausgabe „F". Bezugspreis 2.20 RM monatl. einschl. Zustellgebühr. Unter Streifband Portozuschlag. Bei Postbezug 2.10 RM einschl. 21 Pf Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Pf Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 Ruf 24231 Ahaus: van-Delten-Straße Ahlen: Adolf-Hitler-Straße Bocholt: Realschulstr. Borken: Kapuzinergasse

Borghorst: Emsdett. Straße Burgsteinfurt: Wilhelmspl. Coesfeld: Hindenburgpl. Dülmen: Adolf-Hitler-Straße Emsdetten: Münsterstr. Greven: Münsterstr. Gronau: Ad.-Hitler-Str. Ibbenbüren: H.-Göring-Str. Lengerich: Adolf-Hitler-Platz Lüdinghausen: Markt Ochtrup: Bahnhofstr. Rheine: Bahnhofstr. Warendorf: Oststr. Werne: Markt

AMTL. ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD — DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 45 — Donnerstag, den 22. Februar 1945 — Ausg. F

Die größte Menschenjagd in Kanada auf wehrpflichtige Männer

Die größte Menschenjagd in der Geschichte Kanadas nennt die USA-Zeitschrift „Time" die Versuche der kanadischen Regierung, mit Hilfe der Polizei und der Militärpolizei die jungen Kanadier zur Wehrpflicht zu gewinnen, die sich ihr durch Flucht aus dem jeweiligen Heimatort entzogen haben. In der vergangenen Woche habe nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums die Polizei nur 1700 von einer Gesamtzahl von 6300 jungen Deserteuren wieder einfangen können.

Der USA.-Blutzoll für Roosevelts Krieg

In einer schwedischen Meldung aus Washington wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinigten Staaten am 17. Februar genau die Hälfte der Zeit am Kriege teilnahm wie im vorigen Weltkrieg. Während sich jedoch die USamerikanischen Verluste im ersten Weltkrieg auf 364 800 beliefen, betragen sie heute bereits 782 180 Mann. Das ist das Doppelte der Verluste des vorigen Weltkrieges.

Diese blutige Bilanz mag dem USA-Volk beweisen, daß dieser Krieg, den Wallstreet und die jüdische Internationale angezettelt haben, vom Volke teuer bezahlt werden muß, während sich die Kriegsgewinnler die Tasche füllen.

Tausend Purpurherzen

Das amerikanische Verwundetenabzeichen hat Form und Aussehen eines Purpurherzens. Wie es in einem erbeuteten Schreiben der 10. amerikanischen Panzerdivision heißt, die zur 3. Armee gehöre, hat diese Division nach wenigen Wochen Einsatz in Frankreich nahezu 1000 Purpurherzen erworben. Diese Meldung zeigt erneut die hohen blutigen Verluste und Ausfälle der amerikanischen Verbände an der Westfront.

„Time": Lage in Belgien verzweifelt

In einer Schilderung der Zustände in Belgien schreibt die USA-Zeitschrift „Time" vom 12. Februar u. a.: Die belgische Krise ist nicht eine rein belgische Sache. Die Probleme, vor denen Belgien steht, scheinen im Grunde genommen ein Spiegelbild derjenigen zu sein, vor denen praktisch alle befreiten Länder Europas stehen. Hinter diesen Problemen stehen der Hunger, das Frieren und der Zusammenbruch eines Wirtschaftssystems. Alle Klassen Belgiens sind von der Verzweiflung erfaßt, angefangen vom Regenten bis zum letzten Bergmann Belgiens. Eine Partei aber hat es verstanden, aus dieser Verzweiflung Kapital zu schlagen, und das ist die Kommunistenpartei Belgiens.

Was kostete Frankreichs „Befreiung"?

Zum Thema „Was hat Frankreich die Befreiung gekostet?" schreibt die Pariser Zeitung „France" u. a.: „Außer allem übrigen kostete uns die Befreiung 1900 Eisenbahnbrücken, 2500 Kilometer Schienen und fast alle Häfen. Weil wir keine Kohlen haben, können wir weder heizen noch kochen. Greise und Kinder starben, weil es für sie nicht einmal das zum Leben notwendige Minimum an Nahrungsmitteln gibt. Wie ist Frankreich, das früher so reich war, in diese Notlage gekommen? Die Antwort lautet: Es hat mit einem Schlag die Grundlage seiner organisierten Wirtschaft verloren, und zwar die Transportmöglichkeiten.

Es gibt keine Brücken mehr über die Seine, Loire, Rhone usw. Im Jahre 1940 wurden 550 Eisenbahnbrücken zerstört, im Jahre 1944 dagegen wurden 1900 von im ganzen 2000 Brücken vernichtet, weiter große Flächen Bahnhofsgelände, 2500 Kilometer Schienen und 15 von insgesamt 19 Rangierbahnhöfen.

Schwere Kulturverwüstungen in Wien

Bei dem Terrorangriff, den nordamerikanische Luftgangster letzthin erneut gegen Wien richteten, wurden in erster Linie wieder Wohnviertel verwüstet. In der inneren Stadt wurde eine Reihe kulturell bedeutsamer Bauwerke schwer beschädigt, so das Rathaus durch Bombentreffer schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Universität, ein Werk des Architekten H. V. Forster, trug schwere Beschädigungen davon. Am schwersten aber wurde wohl eines der künstlerischsten Schmuckstücke der Ringstraße, das von Hansen in griechischem Stil errichtete Parlament, jetzt Gauhaus, das besonders im Hintertrakt arge Zerstörungen aufweist, getroffen.

Weitere schwere Zerstörungen erlitten das Anatomische und Historische Institut der Universität Wien, wobei wertvolle Instrumente, Sammlungen und Forschungsergebnisse den Spreng- und Brandbomben zum Opfer fielen. Auch der alte Trakt des Allgemeinen Krankenhauses, die Allerheiligenkirche in der Brigittenau, die Schwarzspanierkirche, eine der ältesten Kirchen Wiens, sind schwer getroffen worden. Ferner weisen das Haus der Technik, die Wiener Kunstakademie sowie die aus der Zeit des großen Wiener Gustav Klimt stammende Sezession zum Teil schwere Beschädigungen auf.

London ist ausgesprochen kriegsmüde bis auf die Knochen, stellt der Sonderkorrespondent der Zeitschrift „The New Yorker" fest. Das deutsche Vergeltungsfeuer, das eisige Wetter, und die große Kohlenknappheit haben die Londoner bis aufs äußerste erschöpft.

Jalta heißt: Versklavung Deutschlands

Jetzt auch von Washington bestätigt — Trotzdem schießen Sowjets auf Briten

wtz **Deutschland darf sich auf Generationen hinaus nicht selber regieren. Es muß militärisch auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich bis zum nächsten Jahrhundert besetzt werden. Das ist die vorherrschende Meinung in amtlichen Washingtoner Kreisen, wie der INS-Bericht ausdrücklich bestätigt. Daß diese Feststellung nach der Mordkonferenz von Jalta erfolgt, beweist uns, daß in Jalta die Morgenthaus, Ehrenburgs und Vansittarts mit ihren Ausrottungsplänen gegenüber dem deutschen Volke zum Zuge gekommen sind. Wir sind als Deutsche für die „richtige Auslegung" von amtlicher USA-Stelle nur dankbar, denn jetzt haben wir einmal mehr die Bestätigung dafür, daß zwischen den Versklavungsplänen der Bolschewisten und den Haßplänen der Plutokraten kein Unterschied über die Frage der Behandlung unseres Volkes mehr besteht. Unsere Antwort auf diese jüdischen Versklavungspläne auf Generationen hinaus lautet nur immer wieder: Bedingungsloser Kampf, bis alle diese Projekte jüdischer Gehirnakrobaten an dem heroischen Widerstand des deutschen Volkes gescheitert sind.**

Es ist interessant für uns, zu wissen, daß die Auslieferung Europas an das Moskauer Blutregime auf der ganzen Linie erfolgt ist. Das neue Kesseltreiben gegen Franco beweist das deutlich. Nachdem die „Prawda" heftige Angriffe gegen den spanischen Staatschef losließ, meldet sich nunmehr auch Vernon Bartlett zum Wort. Er maßt sich die Rolle des Sprechers für England und die USA an. Im „News Chronicle" schreibt er, daß das Verschwinden Francos wünschenswert sei. Weder die englische noch die USA-Regierung seien sehr besorgt darum, Franco zu helfen an der Macht zu bleiben, wenn es einen leichten Weg gebe, ihn ohne Blutvergießen zu ersetzen. Das ist deutlich und läßt erkennen, daß sich die Verbrecher in Jalta über die Auslieferung Europas an Moskau völlig einig waren.

Die Konkurrenz der USA—England auf den Weltmeeren tritt immer mehr zutage. Der USA-Marineminister Forrestal rühmte sich in seinem Jahresbericht damit, daß die amerikanische Flotte jetzt die größte der Welt sei. Im nächsten Jahre würden noch mehr Schiffe gebaut, um die Weltozeane kontrollieren zu können. Das sind gewiß bittere Pillen für England, das immer so stolz darauf war, die Meere zu beherrschen. Doch auch im Mittleren Osten haben die Briten ihre Sorgen. Der bolschewistische Vormarsch über alle englischen Interessensphären hinweg, hat Churchill veranlaßt, in Aegypten Station zu machen, wo er sowohl mit Roosevelt als auch mit verschiedenen Staatsoberhäuptern des Mittleren Ostens Besprechungen abhielt. Offensichtlich handelt es sich hierbei um den Versuch Churchills, noch zu retten, was zu retten ist. Roosevelts Beteiligung hat er sich durch Versprechungen gesichert, wonach er später den USA im Fernen Osten helfen will. Englands Ohnmacht ist jedoch selbst im Mittleren Osten so groß, daß diese Besprechungen wie das Horneberger Schießen auslaufen werden.

Die in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen englischen Soldaten fühlen wohl instinktiv, was sie von ihren verbündeten Bolschewisten zu erwarten haben. Sie zogen ihr Los, in deutscher Gefangenschaft zu bleiben, der „Befreiung" durch die Bolschewisten vor. Wie jetzt bekannt wird, gehen die bolschewistischen Panzer nicht nur gegen die deutschen Flüchtlingstrecks vor, die sie einfach niederwalzen, sondern sie schonen auch die alliierten Kriegsgefangenen nicht, die sich auf dem Abtransport befinden. Es mehren sich die Fälle, wo englische, amerikanische und polnische Kriegsgefangene von den Bolschewisten niedergemacht worden sind. Nach der Räumung des Lagers Alt-Drewitz wurden viele Amerikaner von den Bolschewisten getötet, andere schwer verwundet. Erst ein deutscher Gegenstoß konnte die Amerikaner aus ihrer mißlichen Lage befreien.

So steht die verbrecherische Politik Roosevelts und Churchills in krassem Gegensatz zu der Meinung ihrer Völker, die ganz instinktmäßig fühlen, was sie von den Bolschewisten zu erwarten haben.

Ueberraschendes englisches Eingeständnis

„Deutschland — ein Land der Ordnung inmitten einer Welt der Anarchie"

Berlin, 21. Febr. In der kommenden Woche muß der englische Premierminister, wie aus London berichtet wird, vor dem Forum des Unterhauses Rede und Antwort über das Ergebnis seiner Unterwürfigkeitswallfahrt nach Jalta stehen.

In dieser Situation, da die niedrigen Haßparolen eines Churchill, Vansittart und Genossen die englischen Sinne vollständig eingenebelt und vergiftet haben, wirkt es um so überraschender, wenn jetzt plötzlich die weitverbreitete Zeitschrift „Nineteenth Century" sozusagen als weißer Rabe auftritt und — wann ist das in England in den letzten zwölf Jahren überhaupt geschehen — versucht, eine sachliche Charakteristik des heutigen Deutschland zu geben. Der Artikel stammt aus der Feder F. Voigts und besagt u. a., die Deutschen seien ein entschlossenes, standhaftes Volk und das stärkste der Welt. Sie hätten eine ungeheure Fähigkeit, Leiden zu ertragen, was die Feinde Deutschlands offensichtlich unterschätzten. Front und Heimat in Deutschland seien intakt. Daß die Deutschen nach wie vor mit Mut, Disziplin und Ausdauer kämpften, könne nicht dadurch aus der Welt geschafft werden, daß man diese für die Alliierten unerfreuliche Tatsache als das Ergebnis einer „Einschüchterung" hinstellen wolle. Das sei Unsinn. Denn kein Volk ließe sich zu solchen Höchstleistungen zwingen. Die deutschen Arbeiter seien im Unterschied zum ersten Weltkrieg heute nicht von internationalen oder sonst nichtdeutschen Ideen beeinflußt, und die Wehrmacht des neuen Deutschland werde nicht durch Klassenunterschiede gespalten. Sie sei im Gegensatz zur kaiserlichen eine volksgebundene Wehrmacht. Ob Offizier oder Mann, nur die Leistungen zählten.

Weil man die Deutschen vielfach falsch beurteile und ihre Kraft durchzuhalten so sehr unterschätze, so fährt Voigt dann fort, erlebe man jetzt, daß die britische Oeffentlichkeit es nicht mehr verstehe, warum der Krieg solange dauere. Es sei nicht überraschend, daß die alliierte Agitation einschließlich den sowjetischen Zersetzungsversuchen die Deutschen absolut nicht beeinflusse. Teils sei sie von der falschen Annahme ausgegangen, daß diejenigen, die unter einem politischen System lebten, das sie vielleicht nicht bejahten, auch nicht bereit sein würden, ihr Land zu verteidigen. Für die Deutschen gebe es überhaupt keine innenpolitischen Streitigkeiten. Sie kämpften mit größter Einigkeit für die Verteidigung des deutschen Bodens. Für die Moral der Deutschen und für den Widerstand, den sie heute böten, gebe es keine Parallele. Nach mehr als fünf Jahren Krieg kämpften sie beispiellos an zwei Fronten, und die deutsche Heimatfront sei fest trotz der Zerstörungen durch britisch-nordamerikanische Flugzeuge, die ganze Städte in Trümmerhaufen verwandelten. Die Deutschen kämpften jetzt mit einer wilden Entschlossenheit, die von keinem anderen Soldaten der ganzen Welt übertroffen werden könne. In keinem anderen Land der Erde sei aber auch das Volk so eins geworden wie in Deutschland, wo alle Klassenunterschiede verschwunden sind.

„Und das ist es", so schließt F. Voigt seinen Artikel, „warum die Deutschen trotz aller Verluste und trotz der ungeheuren Verwüstungen heute das bestorganisierte Volk Europas sind — ein Land der Ordnung inmitten einer Welt der Anarchie."

Es will etwas heißen, wenn aus dem Lande, aus dem uns Stunde für Stunde eine wilde Hochflut von Haß entgegenbrandet, dennoch unsere unbeugsame Haltung anerkannt werden muß.

So trafen unsere Torpedoflieger

Der durch Kreuzer, Zerstörer und einen Flugzeugträger gesicherte feindliche Geleitzug, der sich auf dem Wege von Murmansk-Polarnoje nach der britischen Insel befand, wurde durch den Angriff unserer Torpedoflieger völlig überrascht. Der Feind fühlte sich im Schutze tiefhängender Wolken anscheinend gegen Gefahren aus der Luft gesichert. Um so verheerender waren die Folgen unseres Angriffs. Als die Torpedoflieger plötzlich aus den Wolken hervorstießen, fuhren die Schiffe in weitauseinandergezogenen Linien. Noch bevor sich die feindliche Flakabwehr von ihrer Ueberraschung erholt hatte, waren unsere Flugzeuge auf Angriffsposition gegangen. Schon die ersten Torpedos trafen einen Leichten Kreuzer, der unter heftigen Explosionen und starker Rauchentwicklung absackte. Kurze Zeit brach ein am Bug und mittschiffs getroffener Dampfer vom nordamerikanischen Einheitstyp auseinander und versank gleichfalls. Dasselbe Schicksal ereilte einen Zerstörer, der nach hoher Stichflamme von der Meeresoberfläche verschwand. Ein Kreuzer der „Leander"-Klasse von etwa 7000 Tonnen erhielt zwei Treffer und war in wenigen Minuten in einer Rauch- und Explosionswolke verschwunden. Daraufhin brachten zwei aus nächster Nähe geworfene Torpedos einen weiteren Zerstörer unter Wasser. Innerhalb kürzester Zeit folgten alsdann noch sieben nordamerikanische Einheitsschiffe, die ebenfalls aus nächster Nähe zum Teil doppelte Torpedotreffer erhielten und schnell untergingen.

Damit waren dem Angriff unserer Torpedoflieger zwei Leichte Kreuzer, zwei Zerstörer und acht Frachtschiffe zum Opfer gefallen, drei weitere Dampfer von je über 6000 BRT. erhielten Torpedotreffer und sind wahrscheinlich gleichfalls gesunken. Dieser Verlust trifft den Gegner um so härter, als er in den gleichen Gewässern bereits vor wenigen Tagen elf Schiffe mit 71 000 BRT. und sieben Geleitfahrzeuge verlor.

Die Kämpfe bei Goch

Die Kämpfe an der Westfront nahmen am Dienstag an Härte zu. Zwischen Niederrhein und Maas drückte die 1. kanadische Armee bei Goch stark nach Süden. Der Gegner konnte die Stadt bis zum Südrand durchstoßen und südöstlich von Goch das Flüßchen Nier überschreiten. Im übrigen stand die Schlacht zwischen Maas und Niederrhein im Zeichen unserer Gegenangriffe. Zwischen Goch und Kalcar sowie im Bereich der Straße Goch—Afferden drängten unsere Truppen bis zu fünfmal wiederholte Gegenangriffe der Briten, Schotten und Kanadier zurück.

Politik in Kürze

Der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti führte in Danzig Besprechungen und Besichtigungen durch, um durch Unterrichtung an Ort und Stelle ein Bild der gegenwärtigen Gesundheitsprobleme im Gau Danzig-Westpreußen zu gewinnen und insbesondere die Arzneimittelversorgung, die Krankenbettenverteilung und den Gesundheitsschutz der Flüchtlinge zu regeln.

Wie die Tass aus Kairo meldet, überreichte der sowjetische Gesandte in Aegypten, Schtschegorin, dem König Faruk bei einem Empfang im Auftrag der Sowjetregierung ein Geschenk in Form von Mustern verschiedener sowjetischer Waffen — ein sinniges Angebinde.

Gau Westfalen-Nord in Abwehrstellung

Wichtige Fragen der Reichsverteidigung auf der Führertagung

wtz. Es ist die Pflicht aller, die Heimat bis zum Letzten zu verteidigen. Unter diesem Motto stand die Führertagung des Gaues Westfalen-Nord, auf der Gauleiter Dr. Alfred Meyer Richtlinien über die Verteidigungsbereitschaft bekannt gab. In erster Linie wurden dabei Fragen des Volkssturms, dessen Ausrüstung und Bereitschaft sowie Schanzarbeiten am Westfalenwall behandelt. Der Gauleiter konnte dabei feststellen, daß die Erfahrungen im Osten blitzartig die Richtigkeit der bisher getroffenen Maßnahmen beweisen. Es ist selbstverständlich, daß in der heutigen Zeit die Männer des Volkssturms sofort einsatzbereit sein müssen, denn seitens der Führung des Gaues ist alles getan worden, was nötig war, um Ueberraschungen jeglicher Art begegnen zu können.

Unsere Ernährungslage ist, so sagte der Gauleiter, sehr ernst. Wir werden den Riemen noch enger schnallen müssen, entscheidend aber ist, daß wir nicht verhungern. Von den Bauern und ihren Mitarbeitern müsse das Höchste verlangt werden. Der Landesbauernführer Kienker hat die erforderlichen Vollmachten erhalten, um die Maßnahmen durchzuführen, die heute vonnöten sind. In allen diesen Fragen muß allerdings die innere Bereitschaft der einzelnen vorhanden sein. Die Führung stellt sich klar und nüchtern auf alle Möglichkeiten ein, dadurch wird auch jede Lage gemeistert werden können. Wer in dieser Zeit feige ist oder versagt, wird sich vor den Standgerichten zu verantworten haben.

Unsere Lage ist ohne Zweifel ernst, wie der Gauleiter betonte, aber es ist keine Schwierigkeit so groß, daß sie nicht gemeistert werden könnte. Die Ueberwachung der Ausländer und Fremdvölkischen darf in dieser Zeit nicht erlahmen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Benutzung von Fahrrädern zu privaten Zwecken unstatthaft ist. Wo Fremdvölkische dennoch gegen dieses Verbot verstoßen, werden die Fahrräder beschlagnahmt und dem deutschen Volkssturm zur Verfügung gestellt.

Zum Schutz gegen Bordwaffenbeschuß durch Tiefflieger sollen neue Verkehrsregeln erlassen, ebenso soll der Warndienst noch weiter ausgebaut werden. Dabei müssen die Fahrzeuge vor allen Dingen strengstens beachten, daß sie die äußerste rechte Straßenseite zu benutzen haben, während die Fußgänger und Radfahrer die Radfahr- oder Sommerwege unbedingt gebrauchen müssen.

Landesbauernführer Kienker gab noch eingehende Richtlinien für die Erzeuger bekannt. Bei unserer heutigen Lage muß jeder Quadratmeter Boden bepflanzt werden. Auch in den bombardierten Städten! Die gesamte Viehhaltung wird eingeschränkt werden müssen. Vor allem haben Gänse, Enten und Puten keinen Anspruch auf Getreidefuttter mehr, denn auch Gerste gilt heute als Brotgetreide. Künstliche Brut ist daher nicht mehr gestattet. Daß auch in den Großküchen und Gaststätten der allgemeinen Lage durch sparsamsten Verbrauch Rechnung getragen werden muß, versteht sich von selbst. Ebenso kann ein besonderer Einsatz nicht mehr durch erhöhte Rationen belohnt werden.

Sparsamster Umgang mit dem Pflanzgut ist das Gebot der Stunde. Bei Kartoffeln läßt sich durch Schneiden viel erreichen. Die Ausweitung des Gemüse- und Oelsaatenanbaues muß gebieterisch gefordert werden. Ebenso die stärkste Konzentration in den Gärtnereibetrieben. Ueberall muß gesät werden! Beim Gemüseanbau ist die Aussaat von Massengemüse, wie Stielmus, Rübsamen usw. zu fördern. Auf diese Weise ist die schwierige Lage zu meistern, denn es wird alles geschehen, was nötig ist, um die Ernährung mit dem vorhandenen Gut gerecht zu sichern. Die Landwirtschaft wird durch besondere Maßnahmen unterstützt, indem der Kräftebedarf für die höchsten Erfolge sichergestellt werden wird.

Wie immer, so hat der Gauleiter auch diesmal wieder zum totalen Widerstand aufgerufen. Je energischer die Maßnahmen durchgeführt werden, je kräftiger wird der Widerstand sein. Der Gau Westfalen-Nord ist in seiner Abwehrstellung bereit. Er erfüllt seine Pflicht mit jener Verbissenheit, die den Erfolg in sich birgt.

Deutsche Abwehr an der Ostfront versteift

Schwere Kämpfe an der Westfront — 73 Terrorbomber abgeschossen

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 21. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich Graudenz sind erbitterte Kämpfe um den Restteil des feindlichen Brückenkopfes im Gange. Versuche der Sowjets, bei Schwarzwasser und nördlich Ratibor in unsere Front einzubrechen, scheiterten. Ebenso zerbrachen ihre Angriffe südlich Breslau am zähen Widerstand unserer Truppen.

Der Hauptdruck des Feindes in Niederschlesien lag im Raum von Lauban und Guben, wo die vergeblichen Versuche, unsere Front zu durchstoßen, die Sowjets schwere Verluste an Menschen und Panzern kostete.

An der Oder zwischen Fürstenberg und dem Oderbruch lebte gestern die Kampftätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsvorstöße wurden abgewiesen. Zwischen Pyritz und Arnswalde scheiterten von Panzern unterstützte Einzelangriffe der Bolschewisten. In der Tucheler Heide und westlich der Weichsel wird um jeden Fußbreit Boden gekämpft.

Die Verteidiger von Posen leisten im Kernwerk weiter verbissenen Widerstand. Angriffe der Sowjets gegen die Festung Graudenz wurden zurückgeschlagen.

Der Kampf um Ostpreußen dauert bei starkem Artillerie- und Schlachtfliegereinsatz in den bisherigen Schwerpunkten an. Unsere durch Seestreitkräfte unterstützten Angriffe im südlichen Samland brachten weitere Erfolge.

Südöstlich Libau traten die Bolschewisten auf breiter Front zum Großangriff an. Ihr Durchbruchsversuch nach Libau wurde im Hauptkampffeld aufgefangen.

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 152 Panzer und 81 Flugzeuge.

Wie schon am 20. Februar bekanntgegeben, stießen Torpedoflieger verbände unter Führung von Oberstleutnant Stemmler bei stürmischem Seegang und schwierigen Wetterbedingungen überraschend aus den Wolken gegen einen von Murmansk nach England fahrenden Geleitzug und versenkten zwei Leichte Kreuzer, davon einen der Leanderklasse, zwei Zerstörer und acht Handelsschiffe mit insgesamt 57 000 BRT. Weitere drei Handelsschiffe mit 19 000 BRT. wurden durch Torpedos so schwer getroffen, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Unsere Verbände verloren trotz heftiger Abwehr nur zwei Flugzeuge.

In der Schlacht zwischen Rhein und Maas zerschellten auch gestern die fortgesetzten schweren Angriffe der Engländer und Kanadier am harten Widerstand unserer Grenadiere und Fallschirmjäger. Der Feind verlor 28 Panzer und zahlreiche Gefangene.

Die Angriffe der Amerikaner zwischen Prüm und Echternach haben nunmehr auch auf die Westfront des Stellungsbogens an der Ourе übergegriffen. Oestlich Vianden konnte der Feind nach Norden Boden gewinnen.

In dem Flußdreieck zwischen der Mosel und unteren Saar wurden feindliche Uebersetzversuche nördlich Remich abgewiesen. Zwischen den beiden Flüssen gelang es den amerikanischen Panzerkräften, von Süden her tiefer in unser Stellungssystem vorwärts des Westwalles einzudringen.

Im Raum östlich Forbach blieben erneute Angriffe der Amerikaner vor den Spicherer Höhen liegen.

In Mittelitalien scheiterten feindliche Vorstöße von Teilen der 5. amerikanischen Armee nördlich und nordwestlich Poretta vor unseren Stellungen. Um den Monte Belvedere wird gekämpft.

Amerikanische Terrorverbände warfen am Tage Bomben auf Nürnberg und Wien. Besonders in Nürnberg entstanden Personenverluste und schwere Schäden in Wohngebieten. In der Nacht waren die Reichshauptstadt, Dortmund und weitere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet das Angriffsziel britischer Kampfflugzeuge. Durch Jäger und Flakartillerie wurden 73, meist viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht. Nachtjäger hatten an diesen Erfolgen starken Anteil.

Das Vergeltungsfeuer auf London wird fortgesetzt.

Stadt Bocholt

Verknappte Waren und Einkaufsausweis

Auf der Rückseite der Einkaufsausweise für Fliegergeschädigte vermerkt der Einzelhändler in der Regel nur die Gesamtsumme der verkauften Waren, nicht aber die einzelnen Artikel. Kommt der Fliegergeschädigte also in einen zweiten Laden und verlangt einen besonders knappen Gegenstand, so kann dieser Händler nicht erkennen, ob der Käufer von dieser Ware schon anderswo ein Stück gekauft hat. Um derartige Doppelkäufe von besonders knappen Waren zu verhindern, soll der Einzelhändler stets darauf achten, daß bei jedem Einkauf die Rechnungen über bisher schon auf den Einkaufsausweis bezogene Waren mit vorgelegt werden.

Krankenversicherung der Rückgeführten

Der Reichsarbeitsminister hat in Ergänzung früherer Anweisungen nunmehr durch die Verordnung über die Krankenversicherung behördlich rückgeführter Versicherter sichergestellt, daß diesen Versicherten ihre bisherigen Rechte erhalten bleiben. Wer bis zur behördlich angeordneten Rückführung oder bis zu der behördlich angeordneten Freimachung seines Wohnortes gegen Krankheit gesetzlich versichert ist, bleibt bis zur Aufnahme einer neuen versicherten Tätigkeit aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis versichert. Er erhält seine Leistungen auf Kosten des Reiches von der Allgemeinen Ortskrankenkasse und, wo eine solche nicht besteht, von der Landkrankenkasse seines Aufenthaltsortes. Für Mitglieder der Reichsknappschaft sowie der Betriebskrankenkassen und der Ersatzkassen, deren Bereich sich auf das gesamte Reichsgebiet erstreckt, bleiben die bisherigen Versicherungsträger zuständig. Die Mitglieder der Reichsknappschaft werden von der Bezirksknappschaft des Aufenthaltsortes betreut. Auf diese Versicherungsträger gehen auch die freiwilligen Versicherten und die versicherten Kriegerhinterbliebenen sowie die Familienangehörigen der einberufenen Versicherten über. Nähere Auskunft erteilen die Versicherungsträger. Es wird daher rückgeführten Versicherten empfohlen, sich alsbald an die Allgemeine Ortskrankenkasse (Landkrankenkasse) ihres Aufenthaltsortes zu wenden.

Porzellan für Fliegergeschädigte nach Personenzahl

Die Höchstsummen, bis zu denen Fliegergeschädigte sich wieder Glas- und Porzellanwaren kaufen können, sind bezirklich verschieden. Es kommt daher vor, daß evakuierte Fliegergeschädigte dem Einzelhändler in ihrem Heimatort ausgestellte Einkaufsausweise über so hohe Beträge vorlegen, daß seine knappen Bestände an Glas und Porzellan zur Belieferung nicht ausreichen. In einem Landeswirtschaftsamtsbezirk werden daher die Wirtschaftsämter angewiesen, derartige Einkaufsausweise einzuziehen und durch andere über niedrigere Beträge zu ersetzen. Bei der Festsetzung des neuen Höchstbetrages wird vor allem die Personenzahl der Familie berücksichtigt.

Umsichtige Betriebsführung schafft Doppelernten

Beispielhafter Gemüseanbau der westfälischen Gärtnereien

Die Leistungen im westfälischen Gemüse- und Obstbau unter Einsatz der vollen Arbeitskraft und allen fachlichen Könnens sind auch in diesem Jahre trotz erheblicher Schwierigkeiten groß gewesen. Der Leistungswettbewerb der Betriebe gibt nun schon seit 1942 besonderen Anreiz zu erhöhter Leistung. Die als Sieger in diesem Wettbewerb ausgezeichneten Betriebe reißen durch ihre vorbildliche Arbeit noch nicht so stark intensivierte Betriebe mit und geben das beste praktische Beispiel zur Erzielung von Höchstleistungen. Die Maßstäbe der Bewertung sind gleichzeitig die Grundlagen für den kommenden Leistungswettbewerb. Es kommt darauf an, ausreichende Anzucht von Gemüsejungpflanzen in den auf Gemüsebau umgestellten Blumenbetrieben zu betreiben und sowohl im gärtnerischen Gemüsebau wie im klein- und großwirtschaftlichen Gemüsebau Intensivanbau mit Vor-, Zwischen- und Nachkultur durchzuführen, während im Obstbau wie auch im Selbstversorgergartenbau die Gesamtleistung der Gärten entscheidend ist. Zur Ueberbrückung der gemüsearmen Jahreszeit kann durch Vorverlegung der Ernten von Frühgemüse mit Hilfe der Topfballenanzucht und durch Verwendung von Papierfrostschutzhauben viel erreicht werden. Umsichtige Betriebsführung kann zwei bis drei Ernten an Gemüse von der gleichen Fläche herunterholen. Geschickte Anbauplanung ist allerdings Voraussetzung und nicht minder langjährige Erfahrung im Gemüseanbau.

Was der westfälische Gemüseanbau und der gesamte Gartenanbau in diesen Kriegsjahren bisher geleistet hat, ist beispielhaft. Wann einzelne der Anbauer als Reichs-, Landes- und Bezirkssieger geehrt werden konnten, so sind mit diesen Wenigen eigentlich alle gemeint, die Arbeit, Fleiß, Erfahrung, Wissen und Können in den Dienst der Ernährungssicherung gestellt haben.

Keine Waren zurückhalten!

Heute müssen alle Waren so schnell wie möglich den Verbrauchern zugeführt werden. Jeder Händler, der Waren zurückhält, macht sich strafbar. Das gilt insbesondere für die Waren, die ihm ausdrücklich zum schnellsten Verkauf an Fliegergeschädigte zugeteilt worden sind. Aber auf Grund kürzlich ergangenen Anweisungen müssen auch die Schuhe und Textilien aus den Reservelägern laufend dem Verkauf zugeteilt werden. Nach den Feststellungen des Reichsgerichtes sind ungünstige Verkaufsverhältnisse kein Entschuldigungsgrund, den Verbrauchern Waren vorzuenthalten. Auch der bombengeschädigte Kaufmann muß seinen Ehrgeiz daransetzen, alle kaufberechtigten Kunden mit den vorhandenen Waren zu versorgen.

Liedern-Werth. An die Adresse der Radfahrer wenden sich Beschwerden, die uns sowohl von den Bewohnern der einzelnen Gemeinden des Amtsbezirks Liedern-Werth als auch von amtlicher Stelle zugehen. Es wird darüber geklagt, daß in den Abendstunden und auch in den noch dunklen frühen Morgenstunden zahlreiche Radfahrer mit vollem Licht die Dorf- und Landstraßen befahren und somit den Feindfliegern geradezu als Wegweiser dienen. Selbst bei Fliegeralarm wird oft noch mit hellem Licht weitergefahren. Das kann nicht länger so weitergehen. Polizeistreifen werden die Straßen kontrollieren und jeden Radfahrer, der ohne die vorschriftsmäßige Abblendung der Radbeleuchtung fährt, unnachsichtlich zur Verantwortung ziehen. Die Strafe, das sei jedem der leichtsinnigen Radfahrer gesagt, wird so empfindlich sein, daß jeder es künftig vorziehen wird, die im Allgemeininteresse getroffenen Bestimmungen zu beachten.

Das Dorf schreibt seinen Soldaten

Wie schön es ist, wenn der Soldat während seines Fernseins von der Heimat nicht nur im Kreise seiner Angehörigen, sondern auch inmitten der größeren Gemeinschaft seiner Freunde und Kameraden und seiner Berufsgenossen weiterlebt und diese Zugehörigkeit durch einen lebhaften Briefwechsel ihren Ausdruck findet. Im Dorf ist die Gemeinschaft besonders stark ausgeprägt, denn jeder einzelne kennt die Soldaten seines Ortes, ist mit ihren Familienverhältnissen und ihrem Schicksal vertraut und nimmt darum Anteil an ihrem Ergehen. So kann der Heimatbrief eine besonders enge Brücke zur Front werden, wenn nur jemand die Sache richtig in die Hand nimmt und alle Dorfgenossen dafür zu begeistern weiß. Diese Aufgabe wird am besten der Schulmeister des Ortes bewältigen, nicht nur, weil er sicherlich gute Briefe schreiben kann, sondern auch, weil er den Kindern in der Schule und den Erwachsenen an den Gemeinschaftsabenden immer wieder wertvolle Anregungen zu geben weiß. Er soll ja schließlich nicht allein die Feder zücken, alle sollen sich am Briefeschreiben beteiligen. Aber der Lehrer gibt doch den Ton an. Im Heimatbrief dürfen keine belanglosen Dinge erwähnt werden, denn für den Soldaten stellen sie ein lebendiges Abbild seines Dorfes dar, so wie es sich durch den Krieg schlägt. Darum hat eine Abschrift der Heimatbriefe auch als Grundlage für die Gestaltung des Dorfbuches Wert.

Die Antworten von der Front sind aber ebenso aufschlußreich für die Haltung der einzelnen Dorfbewohner in schwerer Zeit und ihr Ergehen in den Jahren des Kampfes. Wenn ein Soldatenbrief kommt, an eine Schulklasse oder an den Lehrer gerichtet und für die ganze Dorfgemeinschaft zum Lesen bestimmt, dann fragen nicht nur die Angehörigen des Soldaten, sondern alle anderen auch danach, und ein Dorfabend, an dem Soldatenbriefe verlesen werden, ist erfahrungsgemäß immer gut besucht. So wird beim Schreiben und beim Lesen der Briefe das Band um die Dorfgenossen enger geknüpft und damit auch das Heimatgefühl immer von neuem entfacht.

Der Wehrwolf

Eine Bauernchronik
Von Hermann Löns

Alle Rechte beim Verlag Eugen Diederichs, Jena

24. Fortsetzung

Dann stellte sich Ulenvater vorne hin und sprach:

„Alle, die wir hier versammelt sind,
Mannsleute und Frauen, Knecht, Magd
und Kind,
Boshaftigkeit und Niedertracht
haben uns von Haus und Hof gebracht.
Also schwer uns das Unglück schlug,
daß wir allhier im wilden Bruch
wie die Wölfe uns müssen verstecken,
daß uns die Mordbrenner nicht entdecken.

Anfangs haben wir meist verzagt,
haben gegreinet und geklagt,
dachten, ach wären wir besser tot,
als so zu leben in Aengsten und Not.
Haben uns aber noch besonnen
und dies Haus zu bauen begonnen,
haben es glücklich emporgebracht,
weil uns schützte des Herren Macht."

Alle, die da standen, sahen den alten Mann, dessen Augen so fröhlich und doch so absonderlich aussahen, groß an, und die Kinder standen mit offenen Mäulern da und wußten nicht, was sie zu Ulenvater sagen sollten. Das war ja gerade, als wie in der Kirche! Aber nun holte er tief Luft, machte ein anderes Gesicht und fuhr fort:

„Und weil das Haus nun fertig steht,
und nichts dran fehlt, so wie ihr seht,
so wollen wir nach altem Brauch
den Tag beschließen in Freuden auch,
essen, was uns der Herr beschert,
und mit Verstand, wie es sich gehört,
hinternach auch lustig sein
bei einem Glas Bier oder Branntewein;
Und nun, liebe Freunde, tretet ein!"

War das ein Leben und ein Lachen! Die Altmutter Horstmann, die noch keiner wieder hatte lachen sehen, seitdem sie aus dem alten Dorfe hatte herausmüssen, gnickerte in einem fort vor sich hin und brummte: „Nee, dieser Ulenvater aber auch, was der für Kneepe im Koppe hat!" und Klaus Hennke, der größte Drögmichel von allen, lachte hellwege weg. Eine so lustige Hausrichte hatte es sogar oben im Dorfe noch nicht gegeben. Und wenn auch kein Tropfen Honigbier und kein Glas Wein auf dem Tische gewesen wäre, es wäre doch toll genug hergegangen. Schon beim Essen waren alle mächtig aufgekratzt, und als der Tanz losging, erst recht, und wilder und höher waren die roten Röcke noch keinmal geflogen und das, was darin war, als auf des Wulfsbauern Hausrichte.

Aber er hatte auch an alles gedacht. Dünnbier war da und Met, und zwei Fässer Mumme und ein Tabak, wie ihn noch keiner geraucht hatte, und das war auch kein Wunder, denn den hatten Drewes und seine Haidgänger vor einiger Zeit einer Kolonne abgenommen und zwölf Fässer spanischen Wein dazu, der so süß wie Honig war, und davon bekamen die ganzen alten Männer und Frauen jeder ein oder zwei Glas zur Herzstärkung. „Ich bin nun all im neunzigsten Jahre oder so herum", sagte der Hausmann vom Bollenhofe, „aber so gut ist es mir noch keinen Tag in meinem Leben nicht gegangen", und dabei nickte er ganz glücklich seinen Urenkeln zu, die alle Backen voll von dem süßen Rosinenbrote hatten, das für die liederlichen Weibsleute bestimmt war, die diee Waldsteinschen Offiziere mit sich herumschleppten.

Sogar Drewes sah anders aus, als die Zeit vorher. Er stand zwischen seinen beiden Töchtern, dem großen breiten Lieschen, die mit ihrem Manne den Hof bewirtschaftete, und dem schlanken Wieschen, die kein Auge von dem Wulfsbauern ließ und nicht mittanzen wollte, weil sie, wie sie sagte, nicht gut zuwege war. Aber dabei sah sie aus wie eine Rose im Morgentau, und hatte Augen, so blau wie der liebe Himmel, und wenn sie lachte, so war das, als wenn die Märzendrossel an zu schlagen fangen will. „Nee, Wulfsbur", sagte sie, als der sie fragte, warum sie nicht auch tanzte, „nee, danach ist mir heute nicht ums Herz. Ich kann mich gar nicht satt genug sehen, wie lustig die Ödringer sind nach alledem, was sie ausgestanden haben! Hör bloß, was sie singen! Damit hast du dir einen Gotteslohn verdient!"

Bis zehn dauerte der Tanz, aber er hielt noch lange vor. Von da ab hörte man die Männer wieder flöten und die Mädchen sangen bei der Arbeit, und wenn es auch Arbeit für Mannsleute war, die sie tun mußten. Denn Wulf hatte es den Leuten klar gemacht, daß es nun erstens nötig wäre, die Burg so zu befestigen, daß dreihundert Mann sie nicht erstürmen konnten, und daß das, was im Herbst vergessen war, jetzt gemacht werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster. Verlagsleiter: Erich Frintrop, Münster. Hauptschriftleiter: August Prüßner Münster RPK 1/880.

Für Führer und Volk gaben ihr Leben:

Gerhard Brünenberg
Obgefr. i. e. Flak-Batt., mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, am 6. 1. 45, nach vierjähriger Dienstzeit. Von seinen Kameraden wurde er auf einem Heldenfriedhof mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. In unserem großen Schmerz beugen wir uns dem Willen Gottes und bitten, seiner im Gebete zu gedenken. In tiefer Trauer: Frau Gerhard Brünenberg, Anna geb. Harbering und Kinder Heinz, Gerda, Luise, Paul u. Martha. Bocholt, Eintrachtstr. 124, Stuttgart, Weil in Dorf, Rohrdorf, 15. 2. 45. Seelenamt Montag, 26. 2. 45, 8.30 Uhr in Liebfrauen.

Ignatz Seyer
Stabsgefr., KVK 2. Kl. m. Schw., Ostmed. u. Kraftfahr-Bew.-Abz., mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser treuer Bruder und Anverwandter, am 30. 1. nach einer erlittenen Verwundung im Südosten, nach 5½jähriger Dienstzeit, 32 Jahre alt. Sein Schwager Willi ging ihm im Heldentode voran. Um ein stilles Gebet bitten in tiefer Trauer: Gertrud Seyer geb. van den Boom und Sohn Otto, Gesina van den Boom als Schwiegermutter und Anverwandte. Borken, Kampstr. 10, Seelenamt 28. 2. 45, 8.30 Uhr in der Propsteikirche.

Karl Heesch
Assessor (iur.), Uffz., Inh. versch Ausz., mein inhigstgeliebter Mann, der treu besorgte Vater unseres Söhnchens, unser lieber einziger Sohn, Bruder und Anverwandter, am 9. 2. 45 im Osten nach kurzem Eheglück im 34. Lebensjahre. Allzufrüh ging er von uns in der vollen Reife und Schaffenskraft seines Lebens. In tiefem Schmerz: Elfriede Heesch geb. Droppelmann und Kl. Wilfried, Münster i. W., z. Z. Legden 47, Familie Paul Heesch, Familie Augustin Droppelmann. Seelenamt hat in Legden stattgefunden.

Terrorangriffen fielen zum Opfer:

Elisabeth Weinberg
geb. Fechner, meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter, meine gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, am 1. 2. 45 durch Feindeinwirkung im Alter von fast 37 Jahren. Stets war sie um das Wohl ihrer Familie besorgt und ertrug opferfreudig die Lasten und Mühen ihres Daseins. Wir bitten um ein stilles Gebet für die liebe Tote. In tiefer Trauer: Johannes Weinberg und Tochter Irmgard nebst allen Angehörigen. Wesel, Bocholt, Bogenstraße 42, im Felde, Bremen, Gladbeck, Darmstadt, Lüdenscheid, 17. 2. 45, Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Willi Prost
Bahnwärter a. D., mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, und meine liebe Tochter

Maria Prost
unsere liebe Nichte und Cousine, am 9. 2. durch Feindeinwirkung. In tiefer Trauer: Frau Gertrud Prost geb. Vollmering u. Anverwandte. Dingden, im Febr. 45. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Todesfälle:

Maria Boland
geb. Brinks, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Anverwandte, am 14. 2. 1945 nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer Kirche, im Alter von 43 Jahren. Ihr ganzes Leben war erfüllt von Liebe und Sorge für die Ihren. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefem Schmerz: Familie Johann Boland nebst allen Angehörigen. Lowick links d. Aa, den 15. Febr. 1945. Seelenamt und Beerdigung haben stattgefunden.

Wwe. Pauline Spiegelhot
geb. Nürnberg, unsere liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante. Sie starb am 26. Januar 45, nach längerem, schweren Leiden, im Alter von 78 Jahren sanft und gottergeben. Wir bitten um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene. In tiefer Trauer: Die Angehörigen. Bocholt, Karolingerstr. 19 b, 17. 2. 45. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

Johann Kleine-Vorholt
unser lieber Vater, Großvater Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, am 11. 2. 1945 nach kurzer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren. Um ein Gebet bitten in tiefer Trauer: Geschwister Kleine-Vorholt Borken, Duesbergstraße 8. Beerdigung hat stattgefunden.

Bernhard Bollmann
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Schwager. Gott nahm ihn am 15. 2. 45 nach einem arbeitsreichen Leben, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 53 Jahren zurück in sein ewiges Reich. Sein ältester Sohn Gerhard ging ihm am 22. August 44 im Heldentode voran. In tiefer Trauer: Familie Bollmann-Schepers. Dingden-Lankern, im Felde, 16. 2. 45. Beerdigung und Seelenamt haben am 19. 2. 45 stattgefunden.

Christine Simons
geb. Wenning, meine innigstgel. Frau, unsere liebe, gute Mutter, unsere Schwiegertochter, Schwester u. Anverwandte. Am 17. 2. 45 starb sie nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im Alter von 41 Jahren sanft und gottergeben. Ihr ganzes Leben war erfüllt von Liebe und Sorge für die Ihren. Wir bitten um ein stilles Gebet für die liebe Tote. In tiefer Trauer: Bernhard Simons, Lieselotte und Rolf als Kinder, Familie Bernhard Simons nebst allen Angehörigen. Bocholt, Lindenplatz 5, Württemberg, 17. 2. 45. Beerdigung und Seelenamt haben stattgefunden.

FAMILIENANZEIGEN

DANKSAGUNGEN

zur Verlobung:

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich. **Hanna Müller, Walter Sonnenschein.** Döbeln, Bölkestr. 1, im Felde.

Für die erwiesenen Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich. **Julia Ehiting,** Leutnant **Rudolf Gerhard,** Bocholt, Werderstr. 53.

zur Vermählung.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Josef Bieker u. Frau Fine** geb. Marks, Borken.

zur Silberhochzeit.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir allen herzlich. **Anton Brands und Frau Elisabeth** geb. Aretz, Borken, Schmiedegasse 4.

AN- UND VERKÄUFE

200 Erbsenreiser zu kaufen gesucht. Heinr. Vreden, Borken, Str. d. SA. 41.

TIERMARKT

Rind, hochtragend, zu verkaufen. Johann Willing, Liedern 20.

Hund zu kaufen gesucht. Frenzen, Bocholt, Nobelstr. 22 a (Rentei).

TAUSCHGESUCHE

Braune Lederschuhe, gut erh., eleg., mit hoh. Absatz, Gr. 37½, geg. glänzenden, dunkelblauen Regenmantel m. weißen Punkten (innen gummiert). Näheres WTZ., Bocholt.

Stahlbett, gut erh., verchromt, mit guten Kapokauflagen gegen H.- oder D.-Fahrrad. Näh. WTZ., Bocholt.

HEIRATSGESUCHE

Suche für meine Verwandte, 28 J., 1.70 gr., aus guter Familie, kath., gute Vergangenheit, häusl. erzogen, die Bekanntschaft e. soliden Herrn zwecks spät. Heirat. Witwer mit Kind, auch Kriegsbeschädigter angenehm. Zuschr. unter Y 514 an die WTZ.

VERLOREN-GEFUNDEN

Portemonnaie m. Inhalt (Raucherkarte auf den Namen Josefa Boge lautend) am 16. 2. von der Langenberg- bis Weberstr. verloren. Geg. Belohn. abzug. Bocholt, Weberstr. 11 c.

Damenschirm an der Liebfrauenkirche am Dienstag, dem 13. 2. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bocholt, Wesemannstr. 11.

VERMISCHTES

An die Versicherungsnehmer der Westf. Provinzial-Feuersozietät. Versicherungsnehmer der Feuersozietät, die mit der Zahlung der am 1. Febr. 1945 fälligen Jahresbeiträge noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, die rückständigen Beiträge nunmehr spätestens innerhalb 2 Wochen vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, an die auf der Beitragsrechnung angegebene Hebestelle zu entrichten. Werden die Beiträge nicht rechtzeitig gezahlt, treten die in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen angegebenen Folgen der Nichtzahlung ein. Westf. Provinzial-Feuersozietät, Niehelm, Kr. Höxter, Geschäftsstelle Bocholt, Salierstr. 7.